

Du träumst, Kolumbus!

von

Margit Deuber

**Historische Szenen geschrieben frei nach Stephen Marlowe,
„Die Memoiren des Christoph Kolumbus“**

jugendreihe 67

Personen:

Felipe	ein Kind
Kolumbus	ein Nachbar, Kapitän der spanischen Flotte im Jahr 1492
Beatrice	seine Frau
Fernando	ihr Sohn
1. Offizier	
Steuermann	
Seeleute	
Dolmetscher	
Eingeborene	
Häuptling	

Du träumst, Kolumbus!

Ein Stück für die Schule von Margit Deuber

HD / verschiedene Rollen

Ein alter Mann träumt von den Abenteuern des Kolumbus. Felipe, ein Schlüsselkind und Nachbar, ein Junge von 11 Jahren, ist viel allein und träumt von den Geschichten, die ihm der alte Mann über Kolumbus erzählt. Auf der Fahrt übers Meer fühlt sich der Alte als Kapitän, Felipe als Schiffsjunge. Der junge Mensch möchte gelegentlich von zu Hause ausbrechen, doch „Kolumbus“ hält ihn zurück. Die „Traumreise“ nach Amerika durch sturmgepeitschte Meere, die Landung an fernen Ufern, die Begegnung mit fremden Menschen, all die Fantasie-Einfälle lenken vom tristen Alltag ab. Felipe bleibt jedoch misstrauisch gegenüber „Kolumbus“. Was ist Wirklichkeit? Was bleibt Wunsch-Vorstellung? Ein anspruchsvolles Stück.

Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der **teaterverlag elgg**,
CH-3123 Belp
Tel./ 031/ 819 42 09. Fax 031/ 819 89 21
Montag - Freitag von 14.00 bis 17.00 Uhr geöffnet.
- Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1- berechtigt nicht zur Aufführung.
- Es sind darüber hinaus angemessene Tantièmen zu bezahlen.
- Mit dem Verlag ist *vor den Aufführungen* ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantièmenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück, hat die *aufführende Spielgruppe* die Tantième zu bezahlen.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes - auch auszugsweise - ist nicht gestattet.
- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.
- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.
- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen.

"Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas "Gegebenes" hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste."

Rudolf Joho

1. Szene

Felipe, ein Junge von 11 Jahren, kommt herein, in der Hand ein Päckchen vom Schnellimbiss. Er isst widerwillig, beschäftigt sich abwechselnd mit seinen Sachen (Fernseher ein, aus, usw.) Es läutet. Felipe zögert, geht zum Spion, setzt sich wieder. Es läutet wiederholt. Endlich öffnet er zögernd. Ein bärtiger, älterer Mann steht draussen.

Felipe: Ja?
Kolumbus: Guten Tag, entschuldige. Kannst du mir ein bisschen Salz leihen, weisst du, ich koche gerade — dort gegenüber wohne ich, Appartement 529.
Felipe: O.K. Kommen Sie mal rein, ich weiss nicht ob was da ist.
Kolumbus: Du bist allein? Sollst wohl nicht aufmachen? Oder?
Felipe: Ja, stimmt, meine Eltern machen Kohle, ich bin meistens hier allein.
Kolumbus: Und Freunde?
Felipe: Ich soll keine herbringen. Hier. Ihr Salz.
Kolumbus: Allein bin ich auch. Wie wäre es, wenn wir hier zusammen essen würden, ein bisschen reden dabei. Na?
Felipe: Wie heissen Sie eigentlich?
Kolumbus: Entschuldige. Ich nenne meinen Namen nur sehr ungern. Ich heisse Kolumbus.
Felipe: Etwa noch Christoph?
Kolumbus: Ja.

(Felipe lacht)

Felipe: Wer kam denn auf die tolle Idee?
Kolumbus: Ich wurde als kleines Kind ausgesetzt in einer Strasse, die Christoph Kolumbus heisst. Und nach der wurde ich kurzerhand benannt.
Felipe: **(misstrauisch)** Das klingt aber sehr schräg, was Sie da bringen. **(öffnet die Türe)**

(Kolumbus will gehen, Felipe holt ihn plötzlich zurück)

- Felipe: Bleiben Sie hier, ist ja wurscht, wie Sie heissen.
Kolumbus: Prima, du ahnst nicht, wie hm, einsam man sich fühlen kann, selbst wenn einige hundert Leute dicht an dicht um dich herum leben. Fahrstühle, Klingeln, Namensschilder.
- Felipe: Das verstehe ich nicht. Wenn man gross ist, kann man doch einladen, wen man will, Feste feiern, weggehen.
Kolumbus: Weggehen? Feste? Dafür musst du erst mal Geld haben, Junge, Junge, Mensch! Wie heisst du eigentlich?
Felipe: Felipe. Verdienst du kein Geld?
Kolumbus: Felipe, hm, im Moment nicht — arbeitslos.
Felipe: Was machst du sonst?
Kolumbus: Manchmal arbeite ich auf dem Bau, oder ich spiele Schlagzeug in einer Band, als Koch bin ich übrigens auch ganz gut.
- Felipe: Toll! Aber wenn du hier nichts Rechtes findest, kannst du doch wegziehen. Irgendwo in der Welt gibt es sicherlich einen Platz, wo ich **(hält inne)**, wo du glücklich wärst. **(blickt zu Boden)**
- Kolumbus: Kleiner, du denkst doch hoffentlich nicht ans Weglaufen?
Felipe: Denken? Ans Weglaufen? Doch, schon oft! Zweimal hab ich's schon versucht, aber jedesmal erwischten sie mich. Mein Vater hat mich fürchterlich verdroschen, meine Mutter sagt, sie schickt mich in ein Erziehungsheim, sie schafft das alles nicht mehr. Toll! Was?
- Kolumbus: Toll finde ich das nicht gerade, aber im Vergleich zu vielen Kindern geht es dir doch fürstlich. **(zeigt auf die vielen Spielsachen)**.
- Felipe: Finden Sie? **(deutet auf die Reste seines Mittagessens)**
- Kolumbus: Bleib doch bei dem „du“, Junge. Du bist unzufrieden, weil dir in der Glotze vorgeführt wird, was dir noch fehlen könnte.

Felipe: Fehlen? Was mir fehlt? Was mir an den Geist geht, das weiss ich! Jeden Tag hocke ich hier herum — und draussen — was ist draussen los in der Welt?

Kolumbus: Davon kann ich dir ein Lied singen, Junge, da hab ich kaum was ausgelassen. **(lacht angeberisch)**

Felipe: Los, erzähl schon!

Kolumbus: Als ich so ein Kerl war wie du, also damals in Spanien, da lebte neben uns eine ganz sonderbare Frau. Am Abend sahst du sie nie, sie trat nur morgens kurz aus dem Haus, als wollte sie sich vergewissern, dass alles in Ordnung war **(spielt vor)** hob ihre langen Röcke hoch, trippelte ins Haus zurück, als suchte sie Schutz in einem Versteck.

Felipe: Hast du ihr nachspioniert?

Kolumbus: Klar doch. Das wollte ich natürlich. Nur ein Problem gab's. Das Haus hatte keine Fenster. Nichts. Nur ein quadratischer Klotz — ohne Dach — ohne Kamin, falls du gleich danach fragen willst.

Felipe: Ohne Fenster. **(aufgeregt)** Vielleicht gab es einen geheimen Gang, irgendwohin, was weisst du noch??

Kolumbus: Langsam. Also. Eines Abends schlich ich aus unserer Hütte hinaus, **(spielt)** kletterte über das Mäuerchen. Vorsicht, Dornen. Da, eine Eidechse, ich liess mich leise auf die andere Seite gleiten. Auf allen Vieren bewegte ich mich in Richtung Haus. Schnell, runter, sie musste da sein! Ein merkwürdiges Seufzen — hopp auf die Füsse, an die Tür getrommelt! Kann ich helfen?

Kolumbus: Ich bin es doch! Kolumbus! Da, die Tür gab nach, ich stolperte ins Dunkle und eh ich's mich versah, packte mich eine Hand unsanft am Kragen und schleuderte mich hinaus. Am Boden liegend drehte ich mich um — es war — es war — die Frau —

Felipe: Ja, aber warum?

Kolumbus: **(wiehert vor Lachen)** Die Alte wollte in aller Seelenruhe **(schaut Felipe provozierend an)** ihre Kartoffelchips essen.

Felipe: **(sprachlos, dann wütend, stürzt sich auf Kolumbus)** Du, du, verarschen kann ich mich auch selber!

Schleicht sich hier ein, sabbert mir die Ohren voll — raus! Raus! Raus hier! **(fängt an zu weinen)**

Kolumbus: **(bestürzt)** He, ich wollte dich doch nur ein bisschen unterhalten, du tust mir leid.

Felipe: Leid? Leid? Ich brauch kein Mitleid! **(schreit)** Und von dir, dir Kolumbus schon gar nicht! Raus!

Kolumbus: **(packt ihn)** Verdammt. Sei ruhig! Wusst ich doch nicht, dass du so empfindlich bist.

Felipe: Geh! **(öffnet die Tür weit)**

(Kolumbus geht traurig)

Felipe: **(allein)** Sch.... Erwachsene! Ph! Nachbar! Freund! Soll sich hier nie, nie wieder blicken lassen. **(setzt sich resigniert vor den Fernseher, schaltet ein, Werbung, angewidert aus. Greift zu einem Stapel Comics, beginnt zu lesen. Blickt auf)** Kolumbus, der Echte, der von früher, ob der auch so ein blödes Grossmaul war? Wie war das bei dem zu Hause? Warum ist der für so lange Zeit weggefahren? **(liegt auf dem Bauch, Kopf in die Hände gestützt, beginnt zu träumen)**

(Licht aus)

2. Szene

Im Hause des Kolumbus. 15. Jhd. Holztisch, Schemel, Kolumbus und Beatrice sitzen bei Tisch. Beatrice hält ein Baby im Arm, ein rothaariger Knirps zappelt beim Essen herum. Kolumbus stochert missmutig in seinem Teller. Beatrice blickt missgestimmt zu ihm hinüber. Spricht endlich.

Beatrice: Buen provecho, Cristobal. **(er reagiert nicht, lauter)**
Buen provecho!

(Fernando schaut gespannt von einem zum anderen)

Kolumbus: Paella! Jeden Tag Paella! **(schiebt den Teller von sich)**
Nenn mir einen Mann, einen Mann, stark wie ein Ochse, der von diesem Weiberfrass satt werden soll!

Beatrice: No me jodes!

(Kolumbus versucht, sie zu beschwichtigen)

Beatrice: Cristobal, Cristobal! Immer bist du unzufrieden! Was sollen die Kinder denken! **(zum Sohn)** Iss, Junge, dass du gross und stark wirst wie dein Papa, dass du Schiffe lenken kannst, immer an der Küste entlang, den ganzen Tag, die ganze Nacht, hin und her...

Kolumbus: **(stösst den Teller heftig weg)** Beatrice!!! Weib! Ich bin Kapitän zur See, kein Küstenschipper!

Beatrice: Kapitän! Kapitän zur See? Hier ist kein See. Du träumst, Cristobal! Wenn du hinausfährst, **(hebt den Teller hoch)** wenn du das machst, dann fällt dein Schiff von der Erde direkt in den Himmel — oder in die Hölle! Schau her!

Beatrice: Wie der Rest deiner köstlichen Paella! **(schnalzt mit der Zunge)** Wupp! Himmel oder Hölle! **(blickt auf die Kinder, stockt)**

Kolumbus: Tellerrand? Beatrice, dummes Weib! **(erhebt sich)** Sieh die Karten. Unsere Erde ist kein Teller, sondern eine Kugel. **(formt mit den Händen eine Kugel)**

Fernando: Mama, aufpassen, Papa erzählt wieder lustige Geschichten.

Kolumbus: **(laut)** Familie! Still! Ihr werdet noch stolz sein auf euren Papa — er wird von hier aus **(zeigt die Stelle auf der Landkarte)** nach Westen segeln, so weit, bis er wieder an Land kommt. Neues Land!

Beatrice: Cristobal, na ja, die Paella war heute ja wirklich nicht so pikant wie sonst, aber das ist ja kein Grund, mir solche Drohungen zu machen. Und erst die Kinder! Du darfst sie nicht so belügen.

Kolumbus: Bartholomä, mein Bruder, ist.... der bedeutendste Kartenzeichner des Vatikan. Alle Welt glaubt seinen Karten, seinen Berechnungen der Erde und der Gestirne. Die Erde ist kein Teller! Die Erde ist rund — und auf der anderen Seite liegt Indien. Ein Land voller Schätze, die ich allen Spaniern zu Füßen legen werde!

Beatrice: Was, Cristobal, wirst du mir zu Füßen legen? Sag!

Kolumbus: Dir? Beatrice? Hmm, dir werde ich eine Schiffsladung Kräuter mitbringen, Gewürze und einen indischen Koch, dazu ein anderes Schiff, ein zweites, für das Gold!

Beatrice: **(listig)** Sag mir, Cristobal, wer bezahlt dir deine Reise um die Kugel?

Kolumbus: **(gibt sich sehr selbstbewusst)** Seine Majestät, der König von Spanien! **(Beatrice bricht in lautes Gelächter aus)** Vor zwei Monaten habe ich ihn in einem Brief gebeten, dass er zum Ruhme Spaniens mir zwei Schiffe mit Mannschaft schenken möge.

Beatrice: Du träumst schon wieder, Cristobal! Der König von Spanien! Ha! Ha! Du bist mein Mann! Und du bleibst hier!

Fernando: **(begeistert)** Darf ich mitkommen, Papa? Bitte!

Beatrice: Sei still! Da siehst du, was du angerichtet hast mit deinen Hirngespinnsten! Die armen, armen Kinder!

Kolumbus: Beatrice, du wirst sehen, ich fahre nach Indien, ich fahre nach Indien, ich fahre nach Indien, ich fahre nach Indien!

Beatrice: Man wird sehen, iss, Colombo!

3. Szene

Bei dem Jungen.

- Felipe: **(läuft nachdenklich im Zimmer auf und ab)** Ärger, nur Ärger, Frust, wohin du schaust. **(blickt auf die Uhr)** Papa und Mama sind immer noch nicht da. Sind wohl wieder irgendwo hängengeblieben. Und ich? Seit elf Jahren bin ich immer nur lästig, lästig, lästig. **(tritt an den Stuhl, dass er umfällt. Ahmt Eltern nach)** Wir arbeiten doch nur für dich, Junge. Unsere Eltern konnten uns nicht so viele Spielsachen kaufen, du bist undankbar. **(setzt sich an den Computer, Geräusche des Telespiels. Telefon klingelt, rennt begierig los)** Hallo! Hallo! Falsch verbunden. **(öffnet das Fenster, Strassenlärm dringt herein. Läuft los, packt eilig einige Sachen zusammen)** Ich muss raus hier aus dem Laden, raus, raus, raus! Diesmal werden sie mich nicht finden. Verlasst euch drauf, Eltern! **(höhnisch. Felipe geht zur Tür, dreht sich um, denkt noch einen Augenblick nach, wirft dann alle Spielsachen durcheinander, rennt fluchtartig zur Tür hinaus)**
- Kolumbus: **(hält ihn an der Schulter fest)** Wohin willst du, Junge?
- Felipe: Lass mich los! Das geht dich rein gar nichts an, ich brauch deine blöden Reden nicht, ich brauch überhaupt niemanden! **(entwindet sich dem Griff)**
- (Kolumbus fängt ihn ein, schiebt ihn in die Wohnung zurück, erstarrt beim Anblick des Chaos. Felipe verlegen)**
- Kolumbus: Dein Zimmer wirkt sehr, hm, bewohnt, als hätte eine Schlacht stattgefunden. Der Riese Polyphen gegen die Plüsch-Maffia. **(stürzt sich auf die Tiere, wirft sie wild in die Luft)** So? Ja?